

Čerešňák, Bedřich

Anteil der Linken der deutschen Sozialdemokratie an der Durchdringung des Leninismus in die Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakischen Republik in den Jahren 1918-1921

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. C, Řada historická.
1981, vol. 30, iss. C28, pp. [41]-54

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/102376>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

BEDŘICH ČERESŇAK

ANTEIL DER LINKEN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATIE AN DER DURCHDRINGUNG DES LENINISMUS IN DIE ARBEITERBEWEGUNG IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK IN DEN JAHREN 1918—1921

Das Problem, das ich in diesem Beitrag erörtern möchte, ist zeitlich und sachlich durch drei Daten begrenzt: den 14. Oktober 1918, den 10. September 1920 und den 15. Mai, genauer 30. Oktober 1921.

Verfolgen wir die Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei, insbesondere jene ihre Phase, die durch den unmittelbaren Einfluß und Wiederhall der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution charakterisiert ist, werden wir uns dessen bewußt, daß in die Arbeiterbewegung, die programmäßig als internationale Bewegung begann, gerade unter dem Einfluß der Oktoberrevolution in vielen Ausgangspunkten die revolutionäre Grundlage wieder zurückkehrt — das internationale Begreifen des Kampfes der Arbeiterschaft.¹ Die Durchdringung des Leninismus in die Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei war selbst nach der Oktoberrevolution in vielen Belangen schwierig. Nicht lediglich wegen der Traditionen, die sich unter dem starken Druck des Opportunismus und Revisionismus hochhielten, sondern im tschechischen Milieu hauptsächlich unter dem Druck des Reformismus, dessen Entfaltung und Durchdringung in die Arbeiterbewegung mit dem Namen Masaryk verbunden sind.² Die Sozialdemokratie als Partei, die sich mit ihrem

¹ Dieser Problematik waren schon die Diskussionen, die im Jahre 1954 stattgefunden haben, gewidmet, an denen auch Prof. Jordán teilgenommen hat. Es waren die ersten Diskussionen über die Grundproblematik der Arbeiterbewegung in den tschechischen Ländern. Ihre Ergebnisse wurden in „Časopis Matice moravské“, Jg. 1954, S. 3—104 veröffentlicht. Sie waren auch die Grundlage für die Buchpublikation, die unter dem Titel *K dějinám dělnického hnutí na Brněnsku* („Zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Brünner Gebiet“), Brno 1956 erschienen ist. Unser Interesse ist die Rolle des Internationalismus als Grundstein des revolutionären Charakters der Arbeiterbewegung in der damaligen Monarchie gewidmet. In diesem Zusammenhang interessiert uns in der revolutionären Periode nach dem Jahre 1917 besonders die Rolle der Linken in der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakischen Republik.

² Der starke Einfluß von T. G. Masaryk kam dadurch zustande, daß er schon seit der neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als eine Persönlichkeit galt, die sich sehr stark für soziale und politische Probleme des Proletariats interessierte. Er hat sein Augenmerk der Theorie zugewandt, die der tschechoslowakischen

Widerwillen gegen die Theorie rühmte, wurde gerade deswegen von allem Positiven, was mit Lenins Namen in der Tätigkeit der Zweiten Internationale verbunden ist, entfremdet, indem sie sich am Kampfe um das Suchen wirklich revolutionärer Ausgangspunkte aus der Situation, in die die zweite Internationale in der Periode vor dem Kriege geriet, nicht beteiligte. Ich will mich des näheren mit dem Beweis dieser Tatsache nicht befassen, da sie allgemein bekannt ist. Im Zusammenhang mit der Suche nach Wegen zur Durchdringung des Leninismus in tschechische Bewegung und in Zusammenhang mit der Aufgabe, die die deutsche Linke im Verlaufe dieses Prozesses spielte, will ich nur auf wichtige Ausgangspunkte aufmerksam machen.

Die Durchdringung des Leninismus in unsere Arbeiterbewegung bremste, außer den bereits genannten Tatsachen, auch der Umstand, in der tschechischen Arbeiterbewegung bis zur Februarrevolution im Jahre 1917 die Kenntnisse über die russische revolutionäre Bewegung eigentlich nur sehr begrenzt waren. Daran änderte nichts die Tatsache, daß in Prag im Jahre 1912 die bedeutsame geheime Konferenz der bolschewistischen Partei stattfand. Mit dem Delegiertenkreis und mit Vladimir Iljitsch selbst traf sich aus Konspirationsgründen lediglich ein kleiner Personenkreis.³ Nicht einmal diese Tatsache ermöglichte ein tieferes Eindringen der Ideen Lenins in unsere Arbeiterbewegung. Darüber hinaus ist bekannt, daß in vertraulich gehaltenen Diskussionen Lenin mit einigen Spitzenrepräsentanten der Sozialdemokratie, insbesondere mit Modráček und Němec, scharf in Streit geriet. Die Durchdringung des Leninismus in unsere Arbeiterbewegung in der Phase, in der Lenins Initiative eine neue, tatsächlich revolutionäre Internationale schaffen wollte, konnte infolge des stärker werdenden nationalen Flügels keinen genügend schicklichen Boden finden. Das Auftreten der tschechischen Delegation auf der bekannten Konferenz in Stockholm im Juni 1917 bezeugt dies nur.⁴

Sozialdemokratie bisher fehlte. Seine Rolle war deshalb so groß, weil die Sozialdemokratie in diesem Zeitabschnitt keine Persönlichkeit hatte, die die theoretischen Fragen der Bewegung hätte lösen können. Masaryk wollte den Marxismus durch sein Buch *Otázka sociální* („Die soziale Frage“), das im Jahre 1898 erschienen ist, widerlegen. Seine Reformtheorien haben das Kleinbürgertum und die sich aus ihm durch Proletarisierung in diesem Jahrzehnt rekrutierten Arbeiter stark beeinflußt, nicht jedoch in gleichem Maße auf die Arbeiterklasse gewirkt. Dieser Problematik ist die Arbeit Ivan Dubskýs *Pronikání marxismu do českých zemí* („Das Eindringen des Marxismus in die tschechischen Länder“), Praha 1963, gewidmet. Mit der Frage des Eindringens des Marxismus in die Arbeiterbewegung hat sich auch Prof. Jordán in vielen seiner Artikel befaßt; siehe die Bibliographie im Nekrolog dieser Nummer.

³ Es handelte sich wirklich nur um einen kleinen Kreis der leitenden Funktionäre der Sozialdemokratie. Interessante Einzelheiten über das Zusammentreffen und die dort stattgefundenen Diskussionen gibt es im Aufsatz, der in „Revue dějin socialismu“ („Revue der Geschichte des Sozialismus“) erschienen ist. Über Lenins Aufenthalt in Prag im Jahre 1912 hat Miroslav Ivanov ein methodisch sehr interessantes Buch geschrieben. Es ist unter dem Titel *Lenin v Praze* („Lenin in Prag“) im Jahre 1960 erschienen.

⁴ Die Konferenz hat sich mit aktuellen Aufgaben der Kriegszeit sowie der Nachkriegszeit befaßt. Schon bei der Vorbereitung der Delegation ist es zur heftigen Kritik an Dr. Šmeral gekommen. Šmeral hat die Konferenz korrekt informiert, daß in den tschechischen Ländern ein Großteil der Arbeiterschaft für die Errich-

Die durch das Echo der Februarrevolution vermittelte Erkenntnis der russischen revolutionären Bewegung schuf die ersten Voraussetzungen für die Möglichkeit, nicht nur das russische Beispiel allgemein anzunehmen, sondern sich auch den Leninismus namentlich anzueignen.⁵ Beweis dessen ist die Unmittelbarkeit des Wiederhalls der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution; diese Bewegung, bis zu dieser Zeit im Wesen eine spontane, massenhafte, verändert die Bewegung gütemäßig in eine solche, die auf die schwankende Führung einen Druck ausübt. Erst eine durch das revolutionäre Beispiel belehrte Bewegung konnte die Annahme des Leninismus als System politischer Arbeit anstreben, des Leninismus als Anleitung praktischer Tätigkeit mit Betonung, die Bewegung um die theoretische Komponente zu entfalten. Aus Lenins Werk durchdrangen in unsere Arbeiterbewegung lediglich einzelne Gedanken. So wie es der Spezifität der Entwicklung der Arbeiterbewegung entsprach, mit der besonderen Rolle des Nationalismus in der exponierten Phase des nationalen Befreiungskampfes, wurden vor allem Lenins Thesen über die Lösung der Nationalitätenfrage betont. Zum Beispiel im August 1918, sogar auf Bezirkskonferenzen, ändert sich der bis dahin stereotype Standpunkt der Sozialdemokratie im Sinne Lenins Thesen darüber, daß der Nationalismus eines unterdrückten Volkes in der konkreten historischen Situation eine fortschrittliche Rolle spielen kann.⁶

Die gegenseitigen Beziehungen der tschechischen und der deutschen Arbeiterbewegung wurden bei der Durchdringung des Leninismus durch zwei widerspruchsvolle Beziehungen bestimmt. Die sich überlebenden gegensätzlichen Standpunkte nationale Fragen zu begreifen, die insbesondere aus den Standpunkten der Gruppe um Josef Seliger offensichtlich waren, wirkten negativ, weil sie objektiv der Gruppe um die sogenannte nationale Opposition in die Hände arbeiteten. Umgekehrt aber hat die theoretische Fähigkeit der sich in Liberec (Reichenberg) formierenden Linken, hauptsächlich um Karl Kreibich, durch die Breite ihres theoretischen Horizonts nicht ausschließlich die Spitzen des nationalen Unverständnisses abgebrochen, ganz im Gegenteil, mit ihrem nüchternen Blick, der sich auf

tung des selbständigen Staates ist, obwohl er selbst überzeugt war, daß es besser wäre, die Einheit des Proletariats der Monarchie als Ausgangspunkt der revolutionären Veränderungen zu nehmen. Siehe Z. Šolc, *Imperialistické války* („Die Arbeiterbewegung während des imperialistischen Krieges“), Praha 1954.

⁵ Die Februarrevolution 1917 ist in der früheren marxistischen Literatur, was ihre Bedeutung betrifft, unterschätzt worden. Erst die neueste Literatur wie z. B. Galandauer, *Ohlas Velké říjnové socialistické revoluce v české společnosti* („Wiederhall der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in der tschechischen Gesellschaft“), Praha 1977 und Jurij Křížek, *Vznik Československa* („Die Entstehung der Tschechoslowakei“), Praha 1978, zeigten die Bedeutung der Februarrevolution für die Vorbereitung der Wirkung und des Einflusses der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Mit dieser Frage haben wir uns in dem Artikel *Výročí obou ruských revolucí a některé problémy našeho dělnického hnutí* („Der Jahrestag beider russischen Revolutionen und einige Probleme unserer Arbeiterbewegung“) in „Casopsis Matice moravské“, 1977, S. 37—50 befaßt.

⁶ In detaillierter Form haben wir uns mit diesen Fragen im Buch *Dělnické hnutí na jihovýchodní Moravě v letech 1917—1921* („Die Arbeiterbewegung in Südostmähren in den Jahren 1917—1921“), Brno 1969, befaßt.

die richtigen, von Lenin proklamierten Standpunkte stützte, hat sie positiv geholfen die Entwicklung zu beeinflussen.⁷

Der Generalstreik vom 14. Oktober 1918 hat vom Gesichtspunkt der Entwicklung des linken Flügels in der Tschechoslowakischen Sozialdemokratie einen besonderen Platz, weil sie im dritten, zum Schaden der Sache nur wenig bekannten, Rundschreiben beweist, daß auch in der Führung der Sozialdemokratie Kräfte verblieben sind, die den Gedanken des Internationalismus treu sind, und die in diesem Sinne auf neue Anregungen positiv reagieren konnten. In diesem, von Bohumir Šmeral formulierten Rundschreiben, einem an das deutsche Proletariat in Nordböhmen gerichteten Rundschreibens, wurde der Sinn des Generalstreiks nicht als Pauschalaktion gegen die Deutschen erläutert, vielmehr als Aktion des tschechischen Proletariats, die in ihren Folgen auch der Kampf um die Interessen des deutschen Proletariats ist.⁸ Selbst die gehässige Reaktion nicht nur der Bourgeoisie, sondern auch eines Teils der Sozialdemokratie, und dies nicht lediglich gegen dieses Dokument, sondern vor allem gegen seiner Autor, ist ein überzeugender Beweis um was für einen neuen und durchschlagenden Standpunkt, zum Unterschied von den vorausgegangen, es sich hier handelte. Als zeitlich bestimmendes Datum betrachte wir den 14. Oktober gerade deswegen, weil er die Fähigkeit wenigstens eines Teiles der Sozialdemokratie aufzeigt, einen richtigen internationalistischen Standpunkt in der Zeit hochgehender nationaler Leideschaften einzunehmen. Dies auf der einen Seite, auf der anderen Seite weil er die Möglichkeit schuf, die es gestattete, den durch den Krieg unterbrochenen Dialog mit dem linken Teil der deutschen Sozialdemokratie zu erneuern. Unserer Ansicht nach, beseitigte der 14. Oktober ein sehr ernstes Hindernis, das es nicht gestattete, tschechische Arbeiterbewegung positiv zu beeinflussen durch Anregungen, denen vom international-politischen Gesichtspunkt die deutsche Sozialdemokratie sehr nahe stand.⁹

Der 14. Oktober 1918 hat jene Basis geschaffen, die es gestattete, sich mit progressiven Anregungen aus der deutschen revolutionären Bewegung bekanntzumachen. Ich betrachte dies als Tatsache, die umso wichtiger ist, da sie in einer Zeit abspielte, in der es zu einer bestimmten Kulmination der revolutionären Bewegung in Deutschland in Form der Novemberrevolution kam; sie half so das eigentliche Zentrum der europäischen revolutionären Bewegung mit unserer Arbeiterbewegung zu verknüpfen.¹⁰

⁷ Mit der Rolle der Linken in der deutschen Sozialdemokratie haben sich sehr ausführlich Koloman G a j a n und Zdeněk K á r n í k im Buche *Boj za utvorení KSC* („Der Kampf um die Entstehung der KPTsch.“), Bratislava 1961 beschäftigt.

⁸ Die Bedeutung dieses III. Rundschreibens für die Wiederherstellung des revolutionären Kerns der Arbeiterbewegung war bis jetzt nicht entsprechend gewürdigt: Unserer Meinung nach handelt es sich in dieser Angelegenheit um die erste Spur des Wiederbelebens des Internationalismus in der Tschechoslowakischen Sozialdemokratie.

⁹ Schon in dieser Etappe war es klar, daß die Tradition des theoretischen Einflusses der deutschen Arbeiterbewegung durch die Linken der deutschen Sozialdemokratie die Entwicklung der Arbeiterbewegung positiv beeinflussen wird.

¹⁰ Es handelte sich um einen wichtigen Wendepunkt. Durch die nationale Befreiungsbewegung ist die tschechische Arbeiterbewegung von der deutschen Arbeiterbewegung getrennt. Die deutsche Arbeiterbewegung war mit dem Nationalismus nicht so eng verbunden.

Der Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie im Norden Böhmens, hauptsächlich der bereits genannten Gruppe um Josef Šeliger komplizierte die Möglichkeit eine Einheitspartei zu bilden, auf der anderen Seite ermöglichte er eine klarere Trennung vom rechten Flügel, sowohl in der deutschen Sozialdemokratie als auch in der Tschechoslowakischen Sozialdemokratie.

Wie beim freundschaftlichen Zusammentreffen, das anlässlich der 40-Jahr-Feier der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution stattfand, Karl Kreibich und dr. Václav Vacek übereinstimmend feststellten, kannten zu jener Zeit nicht einmal die Repräsentanten des sich formenden linken Flügels die Werke Lenins.¹¹ Damit begründeten sie auch, daß es in der ersten Phase sehr schwer war, die Beherrschung Leninscher Methoden anzustreben, speziell in der Zeit der sich zuspitzenden politischen Situation. Die Möglichkeit der Durchdringung des Leninismus zu uns war auch durch den Mangel an Informationsquellen beschränkt. Erst die ersten Absolventen der Roten Fakultäten, die zu uns zurückkehrten, brachten eine tiefere Erkenntnis der proletarischen Revolution in Rußland. Nicht nur ihrer Ziele, sondern auch, was in dieser Zeit von wesentlicher Bedeutung war, ihrer Ausgangspunkte und ihrer Methoden. Zum ersten Treffen der Repräsentanten der Linken mit Genossen Lenin kam es erst in der Zeit der II. Kongresses kommunistischen Internationale. Es wurden erste Kontakte angeknüpft.¹² Der Standpunkt der Repräsentanten der Linken der Sozialdemokratie wurde von Lenin in vielen Hinsichten angenommen, trotzdem gab es genügend Probleme, auf die Lenin aufmerksam machte, und für deren Nichtbeachtung er die tschechischen Genossen kritisierte.¹³

Der Leninismus wurde in dieser Entwicklungsphase nur als bestimmter Beitrag zu den Erfahrungen des internationalen Proletariats verstanden, keinesfalls als notwendige Arbeitsmethode, als Marxismus der Periode des Imperialismus und proletarischer Revolutionen. Der Grad des Konfliktes sich Lenins Lehre anzueignen ist in mehreren Dokumenten ersichtlich; beginnend mit dem Aufruf der Sozialdemokratie zum Ersten Mai 1918, über die Programmproklamation der Linken vom Oktober und Dezember 1919, bis zur Formulierung der Programmforderungen auf dem XIII. Parteitag der Sozialdemokratie im September 1920.¹⁴ Den Grad des Kon-

¹¹ Nicht nur diese zwei erstrangigen Repräsentanten der Linken, sondern auch die gewöhnlichen Teilnehmer der Ereignisse in den Jahren 1917—1921 bestätigen diese Tatsache. Siehe: z. B. *Rtjen 1917. Vzpomínky na jeho ohlas u nás* („Oktober 1917. Erinnerungen an seinen Wiederhall bei uns“), Praha 1957.

¹² Erst auf dem zweiten Kongreß der III. Internationale war die Delegation der Linken anwesend. Damals kam es zum ersten Zusammentreffen mit Lenin und zu Diskussionen über die Problematik der Arbeiterbewegung. Sie wurden auf dem dritten Kongreß fortgesetzt. Siehe: „*Príspevky k dějinám KSČ*“ („Die Beiträge zur Geschichte der KP(Tsch.)“), 1964, S. 86 u. f., ebenda, Jg. 1961, S. 227—230.

¹³ Es handelte sich um eine unnötige Verzögerung, und zwecklose Verlängerung des Prozesses des Beitritts zur Kommunistischen Internationale, wie sich schon bei der Rückreise beider Delegationen vom III. Kongreß zeigte. Es gab keine Meinungsunterschiede mehr.

¹⁴ Die größte Bedeutung in dieser Hinsicht haben die programmatischen Proklamationen vom 5.—6. Oktober 1919 und 7. Dezember 1919. Siehe: *Za revoluční stranu. Dokumenty ke vzniku KSČ 1919—1921* („Für die revolutionäre Partei. Dokumente zur Entstehung der KP(Tsch. 1919—1921)“), Praha 1971, S. 44—45, 51—57.

fliktes erblicke ich darin, daß zum Beispiel im Manifest zum Ersten Mai 1918 bereits Formulierungen sind, die eine Wendung zum klaren Klassenbewußtsein andeuten. „Falls wir auch mit den bourgeoisen Volksschichten darin einig sind, daß ein tschechischer Staat bestehe, trennt uns mit dem Lager der Bourgeoisie der Streit darüber, was für ein tschechischer Staat sein soll. In dieser Hinsicht können wir keinen anderen als einen proletarischen Klassengesichtspunkt haben...“¹⁵ Der Widerspruch, wie man aus beiden Erklärungen der Linken ersehen kann, bestand darin, daß Besonderheiten allzu überschätzt wurden, daß bei positiver Einschätzung des Versuches um eine schöpferische Einstellung doch nur die Unterschätzung dessen ersichtlich ist, was gemeinsam verpflichtend war. Die Tatsache, daß in der tschechischen Arbeiterbewegung die Problematik der Revolutionsvorbereitung nicht einmal genug eingehend bekannt war, destoweniger von diesem Gesichtspunkt die Problematik der Revolutionsvorbereitung analysiert wurde, behinderte die Entwicklung einer effektiv revolutionären Bewegung.

Obwohl Bohumír Šmeral selbst das Muster eines der theoretischen Analyse fähigen Arbeiterführers war, finden wir auch in seinen Stellungen Überreste sozialdemokratischer Arbeitsmethoden, sowohl hinsichtlich der Arbeit als auch der Untersuchung von Vorgängen. Unter anderem kann man an jene Stelle aus seiner Rede auf dem XIII. Parteitag der Sozialdemokratie erinnern, wo er die sozialdemokratischen Politiker mit Astronomen vergleicht, die den Sternenlauf verfolgen, ohne ihn beeinflussen zu können. In der Zeit der wogenden europäischen Revolutionswelle führte die Unterschätzung der positiven Momente zum Verlust des Tempos; daß man an scheinbar wichtigen Einzelheiten haftengeblieben ist, machte nicht nur die Entwicklung der Revolution in der Tschechoslowakei unmöglich, sondern es schwächte in seinen Folgen auch das internationale Revolutionslager überhaupt.

Als sehr ernstes, wenn auch in Hinblick zur nachherigen Entwicklung nicht voll tragisches Moment muß man Šmerals Beziehung zur Vereinheitlichung der Kräfte mit der deutschen Linken in der Zeit ansehen, in der sich bereits die tschechische Linke innerhalb der Tschechoslowakischen Sozialdemokratie organisationsmäßig als selbständige Gruppe konstituierte. Es handelte sich um die Überschätzung jener Momente, die nach der Meinung Šmerals die Verbindung lediglich als eine formale gestalten wurden. Es handelte sich um den Standpunkt, daß es langer Zeit bedürfe, um das Mißverständnis zu beseitigen, und, vom Gesichtspunkt der tschechischen Arbeiterbewegung, das Gefühl des Unrechts. Šmeral Standpunkt verhinderte, um aus dem Milieu, das in dieser Hinsicht augenscheinlich weiter war, wichtige Erfahrungen zu übernehmen. Auf der anderen Seite wurde jedoch die Möglichkeit geschaffen, revolutionierende Anregungen in der Gestalt anzunehmen, die von den Wünschen der tschechischen Sozialdemokratie nicht verzeichnet war. In diesem Sinn des Wortes beginnt bei der Aneignung des Leninismus eine markante Rolle die Linke der deutschen Sozialdemokratie mit dem Zentrum in Liberec — Reichenberg bereits von der Mitte des Jahres 1920 zu spielen. Verfolgen wir die

¹⁵ Siehe Rovnost 1. 5. 1918.

Entwicklung der Linken der tschechischen Sozialdemokratie stellen wir fest, daß im Programmbereich sie nicht einmal unter dem Einfluß der Ergebnisse der Tagung des II. Kongresses der Kommunistischen Internationale aus der Ebene der Allgemeinheit gelangte. Das was die Linke in der Erklärung vom Oktober 1919 proklamierte, genügte ihr, es im Dezember 1919 nur zu unterstreichen. Verfolgen wir ihre Tätigkeit mit der programm bildenden Hand in der Hand mit der anwachsenden Welle von Klassenkämpfen — als beachtenswertesten von ihnen halten wir die internationale Aktion zur Verteidigung von Sowjetrußland im Mai 1920 —,¹⁶ stellen wir fest, daß die Suche der Linken einen mächtigen Impuls in Form der 21 Bedingungen zur Aufnahme in die Kommunistische Internationale erhielt. Allerdings in der Gestaltung eines eigenen Programms, das in Einklang mit dem Grad der Offenbarung von Widersprüchen in der politischen Entwicklung der Tschechoslowakischen Republik sowie mit dem Grad der Entwicklung der revolutionären Bewegung in Europa wäre, ist die Linke der Tschechoslowakischen Sozialdemokratie nicht zu sehr vorwärtsgekommen.

Gerade in dieser Situation beginnt die Linke der deutschen Sozialdemokratie, an der Spitze mit Karl Kreibich, eine sehr bedeutsame Rolle zu spielen. Es ist schwer ohne gründliche Analyse Urteile zu fällen, trotzdem glaube ich, daß der wichtigste Schlüssel zum Begreifen dieser, auf ihre Art einzigartigen Rolle, im Umstand gesucht werden muß, daß die Linke an das wesentlich Wichtige in der progressiven Tätigkeit der Sozialdemokratie Deutschlands anknüpfte; an die Konzeptionstätigkeit von August Bebel, Rosa Luxemburg, gleichermaßen wie von Franz Mehring. Als sehr günstige Gegebenheit betrachte ich die Realität, daß die Trennung der Linken der Sozialdemokratie Deutschlands vom nationalistic orientierten rechtsstehenden Teil anschaulich konsequenter war, was die bisherigen Anregungen der theoretischen Analyse viel intensiver zu nutzen gestattete. Die Aneignung des Leninismus war in der deutschen Arbeiterbewegung gerade deswegen intensiver, weil selbst W. I. Lenin der Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung eine konzentrierte Aufmerksamkeit widmete. In der Zeit, in der sich die Linke aufgrund der Konzeption Šmerals bemühte, die Überführung der Mehrheit der Arbeiterschaft unter das Banner der neuen revolutionären Partei zu erreichen, selbst um den Preis von in gewissen Augenblicken der Entwicklung sehr gefährlichen Kompromissen, beginnen in der Politik der Linken der deutschen Sozialdemokratie konsequent revolutionäre Ansichten zu überwiegen. Trotz der erwähnten, ihrer Art nach Empfindlichkeit seitens der Repräsentanten der tschechischen Linken, beginnen die Forderungen der deutschen Linken auch Forderungen der tschechischen Linken zu werden.

Das Maß der Beeinflussung und der eigene Anteil an der Formulierung richtiger Anforderungen ist jedoch am meisten gerade in der Beziehung zum XIII. Parteitag der Sozialdemokratie offensichtlich.

¹⁶ Es ist bedeutungsvoll, daß an der Spitze der Lundenburger Eisenbahngestellten, die den Weitertransport der Waffen für das imperialistische, im Krieg mit Sowjetrußland stehende Polen, zurückgewiesen haben, das Mitglied der deutschen Sozialdemokratie, Jan Trávníček stand. Siehe: Č e r e š ň á k, I. c., S. 92.

Als sicheren Ausgangspunkt gerade dieser positiven Beeinflussung können wir die Konferenz ansehen, die die deutsche Linke auf den 9. Mai 1920 einberief. Es handelte sich um eine Konferenz aller oppositionellen Organisationen des ganzen Staates. Auf ihr wurde die sogenannte Reichenberg Richtlinie angenommen, die in der allgemeinen Ebene von der programmatischen Erklärung der tschechischen Linken ausging. Gerade die programmatische Nähe gestattete in der weiteren Entwicklung, daß die Reichenberger Linke auf die theoretische Vertiefung der Tätigkeit der tschechischen Linken wirke. Mit dieser Richtlinie bekannte sich die deutsche Linke zu den Prinzipien der Kommunistischen Internationale, zum Kampf für die Diktatur des Proletariats und zur Regierung von Arbeiter-räten. Die deutsche Linke vollführte eine große Aufklärungsarbeit, trotzdem sie zu dieser Zeit unter der Mitgliedschaft nur die Minderheit besaß, indem sie nicht nur die eigene Presse, sondern auch kommunistische Literatur, die legal und illegal aus Deutschland sowie Österreich eingeführt wurde, nutzte.

Das positive Einwirken der deutschen Linken auf die theoretische Vertiefung der Stellungnahmen der tschechischen Linken wurde durch den Unterschied in der Abhängigkeit von der bourgeoisen Politik ermöglicht. Dem deutschen Proletariat war doch nur die Illusion der „Befreiung“ entfernt, die in der tschechischen und slowakischen Bewegung, nicht ganz erfolglos, die Reformisten zu konservieren bemüht waren. Einerseits durch diese Illusion, andererseits durch die Parole von der Einheit der Partei koste es was koste, wurde die tschechische Linke von der Möglichkeit entfernt, in der gesamten Tiefen die grundlegenden revolutionären Postulate zu begreifen. Besonders der Zentrismus, der sich auch in den Reihen der Linken sehr ausbreitete, bremste die Entwicklung der revolutionären Bewegung insbesondere deswegen, weil er die bisherigen Widersprüche zwischen den einzelnen Gruppen in den Reihen der Linken verschärfte. Zu den positiven Momenten, die die deutsche Linke in den Stand setzen etwas zu tun, trotz aller Fehler und Mängel, an denen auch sie litt, muß man gleichfalls die Entwicklung der internationalen Situation in der Zeit der Kulmination der revolutionären Nachkriegswelle rechnen, und dies natürlicherweise am meisten in Deutschland. Das Ergebnis der Wahlen vom Juni 1920, bei denen die Sozialdemokratie Stimmen verlor, und sowohl die Kommunisten, als auch die unabhängige Sozialdemokratie Stimmen gewannen. Unter dem Druck der Mitgliedschaft hat sich die Führung der letzteren Partei zur III. Internationale angemeldet; dies stärkte gerade den linken Strom in der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei.

Der Zentrismus, den man zum Haupthindernis einer Tatsächlich revolutionären Entwicklung der linken zählte, wurde in den Auftritten W. I. Lenins und anderer Redner auf dem II. Kongreß der Kommunistische Internationale im Juli 1920 als Hauptgefahr bezeichnet. Die Hauptgefahr erblickte Lenin im Zentrismus deswegen, weil er einen, durch die Entwicklung der Situation radikalisierten Teil der Arbeiterschaft von den kommunistischen Parteien trennte. Gerade gegen die zentristischen Gruppen in den Linken der Sozialdemokratie waren die 21 Bedingungen der Aufnahme in die Kommunistische Internationale gerichtet.

In der Zeit, in der sich in Europa objektiv eine revolutionäre Situation gestaltete, in der Zeit, in der gerade unter Nutzung der Erkenntnisse Lenins und der theoretischen Beiträge zur Entfaltung der Theorie der proletarischen Revolution aufgrund der Erfahrungen aus der Oktoberrevolution, beruhten die Hauptfehler der tschechischen Linken vor allem darin, daß bei klarem Blick auf die bourgeoise Demokratie, die Diktatur des Proletariat und die Regierung der Sowjets, wie aus der programmatischen Erklärung ersichtlich ist, sie nicht klar sah in einer Reihe sonstiger wesentlicher Fragen. Vor Allem tappte sie in der Lösung der Bauernschaftsfrage. Sie wiederholte, ja sogar vermehrte die Fehler der Rechten in Angelegenheit der Bodenreform. Anstelle der Forderung nach Aufteilung des enteigneten Bodens der Großgrundbesitze an Landlose, verlangte sie die Errichtung von Staatsgütern.¹⁷ Die Linke war sich nicht im klaren hinsichtlich der Nationalitätenfrage — sie sprach von einem tschechoslowakischen Volk, sie verstand es nicht eine eindeutige Einstellung zu der nationalen Bewegung nichttschechischer Nationen einzunehmen. Dem Maß von Unklarheiten in diesen Fragen entsprach auch die Ratlosigkeit in der Programmfestsetzung in der Frage der revolutionären Arbeit in der Armee, der Nutzung der Arbeit in den Gewerkschaften. Wie aus erhaltenen Quellen ersichtlich ist, hat die Linke die Möglichkeit auf Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes, oder die Arbeit in der Illegalität überhaupt nicht zugelassen. Bei den Einstellungen der tschechischen Linken ist die Annahme evident, daß sich der revolutionäre Kampf von sich selbst entwickeln wird. Die Leichtigkeit des nationalen Befreiungskampfes, eine nicht genügend tiefe Analyse der theoretischen Probleme, zusammen mit der Menge des Teiles des Proletariates, der die Linke unterstützte, führten die Linke zur falschen Überzeugung, daß es genüge, die Entwicklung bloß zu verfolgen. Im übrigen ist die beste Charakteristik dieser Einstellung die in Erinnerung gebrachte Äußerung Šmerals auf dem XIII. Parteitag der Sozialdemokratie. Die Linke verkannte die Notwendigkeit der führenden Rolle der proletarischen revolutionären Seite im revolutionären Kampf.

Bei der revolutionär-schöpferischen Annäherung der tschechischen und der deutschen Linken spielten eine sehr markante Rolle die kommunistischen Gruppen, die eigentlich außerhalb des Umkreises der Linken entstanden. Eine hervorragende Rolle spielte zum Beispiel die Zeitschrift „Červen“ Neumanns, der sich um die Herausgabe und Verbreitung überhaupt der ersten, in dieser Zeit Schlüsselschrift Lenins „Staat und Revolution“ verdient machte. Die tschechischen kommunistischen Gruppen arbeiteten mit den kommunistischen Organisationen deutscher Arbeiter eng zusammen und dies nicht ausschließlich in Nordböhmen. Auch die kommunistischen Gruppen unterschätzten die Notwendigkeit, eine kommunistische Massenpartei zu schaffen. In dieser Hinsicht klangen in ihrer Einstellung einige Tendenzen aus der Tätigkeit anarchistischer Gruppen nach.

¹⁷ Die Linken sind stets auf der Basis der Sozialdemokratie als Partei des Arbeiterstandes geblieben und haben die Agrarfrage unterschätzt. Dadurch wurde auch ihre Beziehung zur Agrarreform beeinflußt.

Als entscheidenden Fehler, der die Möglichkeit einer rascheren Durchdringung des Leninismus in die tschechische Arbeiterbewegung unterband, muß man das Zögern und die Unentschlossenheit der Führung der tschechischen Linken ansehen, eine Verbindung mit der deutschen revolutionären Bewegung herbeizuführen. Wenngleich es ihr gelang bis zu einem gewissen Maß eine Führung zu schaffen, ließ die Linke in den böhmischen Ländern die Verbindung mit der deutschen revolutionären Bewegung außer acht.

Auf der Konferenz, die am 5. September 1920 stattfand, gaben die Repräsentanten der marxistischen Linken aus Böhmen die Zustimmung zu den 21 Bedingungen der Aufnahme in die Kommunistische Internationale. Es wurden mehrere Beschlüsse angenommen, die den Weg des Übergangs zum Sozialismus andeuteten, und dies in klarerer Formulierung als in der Erklärung vom Oktober 1919. In den Beschlüssen wurden die Arbeiter-, Bauern- und Militärräte als Einheitsorgan des Proletariates zur Vorbereitung des Kampfes um die Macht aufgefaßt. Neu begriffen wurde hier die Frage des Verhältnisses zu den mittleren Schichten nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Dorfe. Die Beschlüsse enthielten auch die Forderung nach Erzielung eines Übereinkommens über ein gemeinsames Vorgehen der Linken sämtlicher Nationalitäten. Eine Woche später hat auch die Konferenz der Linken in Mähren diesen Beschlüssen zugestimmt. Zwischen diesen beiden Daten liegt jedoch das Datum der von der deutschen Linken einberufenen Konferenz, einer Konferenz, die für die Klärung theoretischer Fragen und für die Schaffung von Bedingungen der unmittelbarsten Annahme des Leninismus in der tschechischen Arbeiterbewegung eine besondere Bedeutung hatte.

Der Aufruf der Linken vom 5. September war die Antwort auf den Aufruf der Rechten vom 12. Juli 1920. Er zeigte klar, welche Bedeutung er der internationalen Klassenzusammenarbeit der tschechischen und der deutschen Arbeiterschaft zuschreibt. Er war auch der erste Versuch überhaupt, die unbefriedigende Lösung der Nationalitätenfrage in der Republik einzuschätzen. Ja, die Erklärung, daß der Vertrag von Versailles der Republik, gegen die Grundsätze des natürlichen Rechtes, überflüssigerweise eine große Bevölkerungszahl anderer Nationalitäten aufzwang, repräsentierte einen rationellen Ausgangspunkt zum Begreifen der internationalen Interessen der revolutionären Bewegung. Von den berufenen Stellen verlangte sie, mit dem Proletariat anderer Nationalität im Sinne strenger Klassen-, keineswegs nationalistischer Gesichtspunkte zu handeln.

In der Situation, in der die wesentlichen Hindernisse der Zusammenarbeit der linken Flügel beider sozialdemokratischen Parteien beseitigt wurden, war für die positive Beeinflussung der weiteren Entwicklung in der Tschechoslowakischen Sozialdemokratie das Aktionsprogramm von Bedeutung, das von der Reichenberger Linken auf der Konferenz am 10. September 1920 angenommen wurde. Das hier akzeptierte Aktionsprogramm war das radikalste und politisch am meisten durchgearbeitete politische Programm in dieser Zeit. Es betonte klar, daß sich der Sozialismus nur auf dem Wege der Diktatur des Proletariates verwirklichen läßt. In zehn Punkten wurde gefordert: 1. daß Träger der Produktion Zentralen werden, die aus Vertretern der Arbeiterschaft, der Konsumenten

und des proletarischen Staates zusammengesetzt sind. 2. Träger der Distribution werden Konsumverbände sein. 3. Sofortige Enteignung der Großgrundbesitze, Banken, Versicherungsinstitute, industrieller Großbetriebe und Bergwerke ohne jedwede Entschädigung. 4. Kleinbäuerliche Wirtschaften und Handwerksbetriebe nicht enteignen. 5. Allgemeine Arbeitspflicht gesunder Menschen von 18 bis 60 Jahren. 6. Löhne: für alle das gleiche Existenzminimum mit Zulage je nach Beruf und Arbeitsleistung. 7. Die Berufswahl ist im Rahmen der gesellschaftlichen Erfordernisse frei. 8. Arbeitsunfähige und mehr als 60 Jahre alte Bürger werden vom Staat erhalten. 9. Soweit privater Besitz dauert, müssen seine Eigentümer zur Kostendeckung genötigt sein. 10. Später sind sämtliche Steuern durch direkte Abzüge aus dem Ertrag der gemeinsamen Wirtschaftsführung zu refundieren.

Gerade dadurch, daß sich das Reichenberger Aktionsprogramm mit der Proklamation der tschechischen Linken vom 5. September in vielem deckte, ermöglichte es, daß in der weiteren programmatischen Arbeitsbeendigung gerade jene Tatsachen akzentuiert waren, die sich auf eine fundierte theoretische Analyse stützten. Dadurch wurde es ermöglicht, die bisherigen, lediglich der Bourgeoisie nützlichen Forderungen zu verlassen, beziehungsweise Resten der praktizistischen Politik der Sozialdemokratie entsprechende Standpunkte aufzugeben. Es war das radikalste und theoretisch fundierteste Programm. Gerade durch dieses Aktionsprogramm befestigte die deutsche Linke mit dem Zentrum in Liberec — Reichenberg das Bündnis mit der tschechischen, und beeinflusste positiv die Entwicklung vor dem bevorstehenden XIII. Parteitag der Sozialdemokratie.

Die Fähigkeit der marxistischen Linken der deutschen Sozialdemokratie, die Durchdringbarkeit des Blicks sowie das Talent zur Analyse wurden von neuem in Referat von Karl Kreibich auf der in den Tagen vom 3. bis 7. Oktober 1920 in Karlovy Vary — Karlsbad abgehaltenen Konferenz erwiesen. Karl Kreibich bezeugt in einer bis zu dieser Zeit unbekanntem Form, daß die Applikation Lenins Lehre auf unsere Verhältnisse geeignet ist. Es handelte sich um die Entfaltung der Revolutionstheorie von Marx und Engels über die Notwendigkeit des Kampfes um die Diktatur des Proletariates und um die Zerschlagung des bourgeois Staatsapparates, um die Erfahrungen aus der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, ferner insbesondere um die Theorie der Arbeiterräte — Sowjets, als fähige Organe die Ideen des Proletariates zu verwirklichen. Die Prioritäten der deutschen Linken, die ich vorher betonte, wurden abgeschwächt durch die Kompliziertheit ihrer Stellung in Rahmen der Partei, in der auch Repräsentanten der Rechten wegen ihrer oppositionellen Haltung der tschechischen Regierung gegenüber, von einem Teil der Arbeiterschaft als ergebene Kämpfer für die revolutionäre Sache des Proletariates ständig gehalten wurden. Trotz der kleineren Anzahl von Anhängern — $\frac{1}{3}$, bei der tschechischen Linken $\frac{2}{3}$ — hinsichtlich der theoretischen Durcharbeitung einiger grundlegender Fragen der sozialistischen Revolution und Diktatur des Proletariates war die deutsche Linke weiter als die tschechische Linke. Hierdurch konnte sie auch, und im Aktionsprogramm sind wir dessen direkte Zeugen, auf das programmatische Ausprägen der tschechischen Linken eine Wirkung ausüben. Es war daher

keineswegs zufällig, daß Aktionsprogramm des XIII. Parteitages vom Aktionsprogramm der deutschen Linken ausging. Die einzelnen Punkte wurden nur näher ausgearbeitet. In den Punkt 9. wurden die Forderungen der Punkte 9. und 10. des Reichenberger Programms zusammengeschlossen, neu wurde Punkt 10. formuliert, der den Gewerkschaftsverbänden auferlegte, die Mitgliedschaft im revolutionären Geiste zu erziehen und sich intensiv mit den Fragen der Sozialisierung des eigenen Fachbereiches zu beschäftigen.

Der Umstand, daß sich in programmatischer Hinsicht die Standpunkte annäherten und durch das Verdienst der deutschen Linken vertieften, ermöglichte es, daß trotz großen Zögerns und trotz Vorbehalten, insbesondere von seiten des Bohumír Šmeral, man via facti zur Vereinigung beider Linken in eine Partei herantreten konnte. Der Weg hierzu war nicht einmal vom Oktober 1920 einfach. Nach der organisatorischen Trennung der deutschen Linken auf der Konferenz vom 12. März 1921 fiel die letzte Beschränkung; auf dem Rückwege vom dritten Kongreß der Kommunistischen Internationale, auf dem der eben aufgenommenen Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei auferlegt wurde, sich auch mit der deutschen Linken zu verbinden, fanden beide Delegationen leicht eine gemeinsame revolutionäre Sprache. Der Vereinigungskongreß zu Ende Oktober und zu Beginn November 1921 bestätigte eigentlich nur das, was bereits existierte: die faktische Verbindung zu revolutionärer Arbeit, zu der die deutsche Linke eine so markante Beihilfe leistete. Die Durchdringung des Leninismus in die Arbeiterbewegung in der ČSR die sich durch die erwähnten Hindernisse in diesen Jahren verlangsamte, wurde gerade durch jene Initiative der deutschen Linken beschleunigt; ich versuchte in diesem Beitrag sie nach 60 Jahren in Erinnerung in diesem prof. Jordán gewidmeten Beitrag zu bringen und sie einzuschätzen.

PODÍL LEVICE NĚMECKÉ SOCIÁLNÍ DEMOKRACIE NA PRONIKÁNÍ LENINISMU DO DÉLNICKÉHO Hnutí V ČESKOSLOVENSKÉ REPUBLICE V LETECH 1918—1921

Sledování vývoje revolučního dělnického hnutí v Československu, zejména období, které bylo bezprostředně ovlivněno příkladem Velké říjnové socialistické revoluce, ukazuje, že dělnické hnutí se programově vracelo ke svému internacionálnímu začátku, vycházelo ze zkušeností mezinárodního boje proletariátu. Podmínky pro pronikání leninismu byly v českém dělnickém hnutí méně příznivé zejména proto, že do této doby bylo dělnické hnutí pod výrazným vlivem zejména reformismu. Pronikání leninismu bylo ztíženo také tím, že až do únorové revoluce 1917 mělo české dělnické hnutí jen malé znalosti ruského revolučního hnutí. Ani v r. 1912, kdy se v Praze konala významná konference bolševické strany nenastala příležitost k zevrubnějšímu seznámení se s kvalitami revolučního hnutí vedeného Leninem.

Ohlas únorové revoluce 1917 vytvořil podmínky nejen k napodobení ruského příkladu, nýbrž i pro přijetí leninismu. Tímto příkladem poučené dělnické hnutí mohlo usilovat o ovládnutí leninismu jako systému politické práce. Z Leninových děl byly do té doby známy toliko práce zabývající se národnostní otázkou. Vzájemné vztahy českého a německého dělnického hnutí byly ovlivněny při pronikání leninismu dvěma protichůdnými skutečnostmi: Seligerovo stanovisko nahrávalo tzv. národní opozici ve vedení Československé sociální demokracie, zatímco činnost skupiny Karla Kreibicha teoretickou ujasněností pozitivně ovlivňovala pronikání leninismu a jeho přijímání v českém dělnickém hnutí.

Generální stávka 14. října 1918 pozitivně zasáhla do tohoto procesu zejména proklamací, že není namířena proti žádné národnosti, naopak, že je začátkem společného zápasu za zájmy proletariátu, jak to bylo formulováno ve třetím oběžníku levice Socialistické rady. Vidíme v tom doklad, že i v české sociální demokracii se udrželo jádro, které bylo schopné vést politiku z třídních, ne nacionálních pozic. Byla vytvořena lepší možnost pro přijímání skutečně revolučních podnětů z německého dělnického hnutí.

V té době, jak shodně uvádějí přímí účastníci události, byla v českém dělnickém hnutí malá znalost Leninovy činnosti a jeho děl. Přímou s Leninem se setkala až delegace českých účastníků II. kongresu Komunistické internacionály. Leninismus byl do té doby chápán jen jako shromáždění revolučních zkušeností, nikoliv jako nutná metoda práce, jako marxismus epochy imperialismu a proletářských revolucí. V některých dokumentech se sice setkáváme s názory, které byly již ovlivněny Leninovým pojetím úlohy národního hnutí, jako v manifestu k 1. máji 1918, avšak stále byly přeceňovány zvláštnosti vývoje a podceňována příprava revolučního vystoupení. Přežívání sociálně demokratických metod je patrné i v názorech a praktické činnosti teoretické analýzy schopných osobností, jako byl kupř. Bohumír Šmeral. Byl tím výrazně ovlivněn jeho vztah k německé levici i v době, kdy se již česká levice organizačně oddělila v rámci Československé sociální demokracie. Tím byla dána také skutečnost, že teprve svými programovými vystoupeními, v podstatě od poloviny roku 1920 začala německá levice s centrem v Liberci výrazněji ovlivňovat obecně diferenciací proces v sociální demokracii a systematicky posilovat revoluční křídlo usilující o vytvoření revoluční strany dělnické třídy a vstup do Komunistické internacionály. Zvláště po přijetí 21 podmínek vstupu do Komunistické internacionály se tento význam německé levice ještě zesílil.

Je to patrné zejména v té fázi, kdy Šmeral usiloval o získání většiny dělnictva pro revoluční program, i za cenu kompromisů a kdy německá levice začala zdůrazňovat právě revoluční přístupy. Vlastní začátek lze spatřovat už v jednání konference 9. května 1920, kde německá levice se přihlásila ke Komunistické internacio-

nále, k boji za diktaturu proletariátu a za vládu dělnických rad. Německá levice netrpěla iluzemi o „národním státě“, navazovala na tradice třídního chápání úkolů politického zápasu. Německá levice nebyla také zasažena do té míry centrismem, jako kupř. levice česká; mělo to velký význam, protože centrismus označoval Lenin v této situaci za hlavní nebezpečí. Česká levice neměla jasno v rolnické otázce, nesprávně chápala některé otázky národnostních problémů, neměla jasno o práci v odbohách, ani o práci v armádě. Zjednodušeně chápala otázku přípravy na rozhodující střetnutí.

Při sblížení české a německé levice sehrály důležitou roli komunistické skupiny soustředěné kolem „Června“ vydávaného S. K. Neumannem. Jejich zásluhou byl vydán také první Leninův spis v českém překladě „Stát a revoluce“. Jako podstatná chyba levice, která bránila rychlejšímu pronikání leninismu do českého dělnického hnutí, se ukázala neochota k těsnější spolupráci s německou levicí. Podstatně důležitou roli pro pronikání leninismu do dělnického hnutí v Československu představoval akční program přijatý libereckou levicí na konferenci 10. září 1920. Podstatnou měrou ovlivnil zrychlující se proces diferenciací započatý po konferenci české levice 5. září 1920. Liberecký akční program byl nejradikálnějším a politicky nejpropracovanějším programem přijatým v této době. Jeho význam je patrný i na tom, že byl v podstatě přijat na XIII. sjezdu sociální demokracie, konaném ve dnech 25.—28. září 1920 jako podklad pro vypracování programu levice, která se na tomto sjezdu přetvořila v novou stranu. Přednosti německé levice se ve zvlášť výrazné formě ukázaly na karlovarské konferenci konané 3.—7. října 1920. Iniciativa německé levice pokračovala rozhodnutím z 12. března 1921 o přístupu ke Komunistické internacionále.

Podstatnou roli při sblížení obou levic, jako východiska k vytvoření jednotné, internacionální revoluční strany, sehrály právě programové dokumenty německé levice, které se tak velice výrazně zasloužily o pronikání leninismu do dělnického hnutí a které tak jednoznačně ukazují význam a podíl německé levice při pronikání leninismu do dělnického hnutí v Československu.